

Bericht über Wanderwoche auf dem Moselsteig, im Hunsruck und in der Eifel vom 24.6.-29.06.24

Die Mosel ist ein Synonym für eine der schönsten Kulturlandschaften Deutschlands. Unzählige Zeitzeugen einer mehr als 2000-jährigen Geschichte, Weinberge, die verschiedenartigen Wälder, einsame verschlungene Täler, riesige Kornfelder auf der Hochfläche, wunderbare Ortschaften und natürlich auch der Wein machen sie weltberühmt. Seit 2014 verbindet der Moselsteig all diese Highlights und ludt uns ein, diese landschaftliche Vielfalt genussreich zu erwandern. Auf dem Hinweg erkundigten wir auch das EdelsteinLand bei Idar-Oberstein und ein Abstecher am Schlusstag führte uns zu den Dauner Maare in der Vulkan-Eifel. Doch nun im Einzelnen.

Am 1. Tag der Wanderwoche brachte Markus unser Busfahrer seine 20 Fahrgäste in die Mineralienhauptstadt Deutschlands Idar-Oberstein. Hier wurde die Traumschleife „Nahe-Felsen-Weg“ erwandert. Vorbei am Deutschen Mineralienmuseum und durch die Altstadt von Oberstein führte uns der Weg zunächst zur Felsenkapelle. Leider war der letzte Teil des Weges zur Kapelle durch einen Tunnel gesperrt, so dass wir das im Fels erbaute Wahrzeichen der Stadt nicht aus unmittelbarer Nähe erkundigen konnten. Immer bergan erreichten wir bald schon das Schloss Oberstein. Von hier hatten wir einen wunderschönen Ausblick auf die Stadt und das Nahetal. Beim naheliegenden Schlossweiher wurde schließlich gesespt, Durch viel Mischwald und über eine Himmelsleiter landeten wir schließlich an der Nahe. Hier, kurz vor Oberstein war das Ufer noch frei zugänglich, später ist diese durch den Überbau von Straßen nicht mehr sichtbar. Jetzt begann der felsige Teil der Wanderung. Über einen Zug- und Straßentunnel führte uns jetzt der Weg vorbei am gefallenen Felsen über mehrere Auf- und Abstiege vorbei an der Burgruine Bosselstein. Vor allem die Abstiege hatten es in sich. Einige der Teilnehmer landeten unsanft auf dem Hosenboden. Eine Teilnehmerin stürzte so schwer, dass sie am Folgetag von Herrn Ostermann, dem Wirt unserer Unterkunft ins Krankenhaus gebracht werden musste. Sie wurde nach zwei Tagen wieder entlassen und konnte später mit uns die Heimreise antreten.

Am 2. Tag der Wanderwoche begaben wir uns auf die 12. Etappe des Moselsteigs, welche uns von Ürzig nach Traben-Trarbach führte. Ürzig ist eine geschichtsträchtige Moselgemeinde, deren Ortskern von Patrizier- und Fachwerkgebäuden geprägt ist. Nachdem gemeinsam die Anhöhe zu einer Römerstraße erklimmt wurde, trennten wir uns in eine langsamere und eine schnellere Gruppe, wobei die zu überwindende Strecke nur unterschiedlich lang waren. Diese Etappe des Moselsteiges ist ein typischer Höhenweg und hat dadurch ungewöhnlich viele imposante Ausblicke ins Moseltal. Die schnellere Gruppe erwanderte auf dem Mont Royal geschichtsträchtigen Grund. Hier ließ König Ludwig der IX Ende des 17. JH eine riesige Festung erbauen, welche heute noch eines der wichtigsten Weingüter der Region beherbergt. Die andere Gruppe ließ sich kurz zuvor mit dem Bus nach Traben-Trarbach bringen, um dort die Jugendstielstadt kennen zu lernen und bei einem Eiscafé oder einem kühlen Bier die ersten Erfrischungen zu sich zu nehmen. Traben-Trarbach war um 1900 nach Bordeaux der wichtigste Weinumschlagplatz Europas.

Am 3. Tag der Wanderwoche brachte uns Busfahrer Markus mit dem Bus zunächst nach Trier. Dies ist die älteste Stadt Deutschlands mit gut erhaltenen Römerbauten wie die Porta Nigra. In unmittelbarer Nähe derselben konnten wir aus dem Bus aussteigen. Schade nur, dass der südliche Teil dieses Bauwerkes von einer riesigen Musikbühne verdeckt war und nur Teile davon sichtbar waren. Auch der Dom war nicht sehr weit von hier, wo gerade zu Ehren des 175-jährigen Bestehens der Barmherzigen Brüder ein Pontifikalamt abgehalten wurde. So war eine Besichtigung des inneren des Domes leider nicht möglich, dafür konnten wir einem Teil des Gottesdienstes mit Wort und Gesang folgen. Dafür war anschließend ein Besuch in der Liebfrauenkirche mit ihren bunten Fenstern und der altherwürdigen Basilika, welche zwischenzeitlich eine evangelische Kirche geworden ist, ohne jeglichen Einschränkungen möglich. Anschließend brachte uns Markus zum Wanderparkplatz am Weißhaus, wo wir eigentlich die 5. Etappe des Moselsteiges von Trier nach Schweich erwandern wollten. Wie gewohnt in zwei Gruppen eingeteilt, begannen wir die Wanderung auf dem Felsenpfad entlang der Hangkante entlang, welche immer wieder einen perfekten Ausblick auf die Stadt freigab. Doch schon bald fing es an, wie aus Kübeln zu gießen, Hatte die schnellere Gruppe immer wieder Unterstehmöglichkeiten in einer Garage, einer privaten Terasse oder unter einer Brücke, wurden die Anderen voll vom Regen erwischt und pitschenass, so dass wir beschlossen, die Wanderung abubrechen, obwohl der Regen zwischenzeitlich deutlich nachgelassen hatte. Als Ersatz wurde dafür in der Nähe unseres Hotels ein Wanderung von Beilstein zur Burg Metternich angeboten. Von hier hatten wir einen wunderbaren Blick auf eine der zahlreichen Moselschleifen, und der anschließende Weg auf dem Moselsteig zu unserem Hotel in Frankel war ein unvergessliches Erlebnis.

Am 4. Tag brachte uns Markus mit seinem Bus nach Treis-Karden. Nach einem Besuch in der Stiftskirche St. Castor in Karden begaben wir uns auf die kürzeste Etappe des Moselsteiges, welche uns von Kaden über die Burg Eltz nach Moselkern brachte. Der Weg führte nach kurzem aber steilen Aufstieg hinein in die Natur. Die hier eigentlich heimischen Buchsbaumbestand ist zwischenzeitlich in einem eher erbärmlichen Zustand. Es folgten eher anspruchsvolle Passagen entlang der Hangkante und in steile Weinberge mit Blick in die wilde Schlucht des Krailsbaches. Die langsamere Gruppe begab sich hier auf den kürzeren Mosel-Höhenweg, welche den direkten Verbindung zu Burg Eltz darstellt. Die Burg Eltz ist ein Wahrzeichen Deutscher Geschichte. Einst auf dem 500 DM-Schein abgebildet, ist sie auch heute noch ein erhaltenswertes Denkmal. Nach einer Führung durch die Burg mit der Schatzkammer erfolgte der Abstieg nach Moselkern entlang des Elzbaches zum Weinort.

Am 5. Tag begann die Wanderung am ZOB in Cochem. Nach einer kurzen Wanderung durch die Altstadt begann bei der Talstation der Sesselbahn zum Pinnerberg der Aufstieg zum Pinnerkreuz mit einem gigantischen Blick auf die Reichsburg und ins Moseltal. Zunächst immer auf der Höhe folgend mit wunderbaren Weitblicken, vorbei auch am Wildpark von Klotten, erfolgte wieder ein Abstieg bis zur Mosel-Höhe, bevor wir bei einer Engstelle ins Dorteibachtal abgebogen wurde. Dies ist ein sehr enges Tal mit besonderen klimatischen Verhältnissen. Ein Serpentinpfad führte uns Kasteschköpp, einem Rastplatz mit viel Aussicht. Auf der Höhe angelangt, zeugen riesige Felder und Wiesen von der Fruchtbarkeit dieser Gegend. Bei Kail landeten wir schließlich bei einem Straßenfest. Und obwohl dies offiziell noch nicht begonnen hatte, wurden uns kühle Getränke gereicht, die dankend angenommen wurden. Später gab es auch Kaffee und Kuchen zu Preisen wie vor Corona. Der Abstieg nach Pommern erfolgte wieder durch ein wildes Seitental der Mosel und später in der Hitze, durch die Weinhänge von Pommern. Gerade als wir bei großen der Sonnenuhr vorbei kamen, verdeckte eine Wolke den Stab der Uhr, so dass diese den Betrieb einstellte. Die kürzere Wandergruppe benutzte die Sesselbahn um dabei auch das Pinnerkreuz rechts liegen zu lassen; ansonsten war ihr Wanderweg bis Kail identisch, konnte sich jedoch etwas länger beim Straßenfest erholen.

Am letzten Tag der Wanderwoche fuhren wir noch nach Schalkenmehren in der Vulkan-Eifel. Hier begaben wir uns noch zum Abschluss auf den Rundwanderweg HeimatSpur MaareGlück. Die Eindrücke der drei Dauner Maare (Schalkenmehrer, Tote und Gemünder Maar) sind unvergessen. Vom Maarekreuz und dem Dronketurm hatten wir einen wunderbaren Blick in die Vulkan-Eifel mit den dazugehörigen Augen, den Maaren. Beim Gemünder Maar noch ein kleines letztes Vesper in freier Natur oder in der Gastwirtschaft. Leider war letztere nicht so gut organisiert, so dass der Aufbruch sich doch etwas verzögerte. Zum Abschluss noch eine kleine aber sehr steile Abkürzung in brennender Sonne, wo uns Markus auf einem Parkplatz mit seinem kühlenden Bus freudestrahlend empfangen konnte. Die Heimfahrt schließlich verlief unspektakulär und ohne Stau, so dass wir um 18:30 Uhr die ersten Mitwanderer am Parkplatz beim Konzerthaus verabschieden konnten. Beim Bürgerhaus in Zähringen eine viertel Stunde später war dann die Wanderwoche bereits Geschichte.

Ein Dank hier noch an den besten mitwandernden Busfahrer nördlich der Alpen, der auch an schwierigen Passagen immer seine helfende Hand austreckte und es auf der ganzen Wegstrecke mit dem Bus zu keiner kniffligen Situation kommen ließ; meinen Mitstreiter Klaus, der wie gewohnt seine Gruppe sicher ans Ziel brachte und auch mir immer mit Rat und Tat zur Seite stand. Aber auch an alle Teilnehmer, die ein richtiges Zusammen-Gerhörigkeits-Gefühl aufkommen ließen; saßen doch an den letzten Abenden zur Apré-Wanderung alle Teilnehmer an einem Tisch.

Max Schönherr